

Medien



Skidelsky, R & E: Wie viel ist genug? Vom Wachstumswahn zu einer Ökonomie des guten Lebens

Warum arbeiten wir? Warum wollen wir Geld verdienen? Was brauchen wir für ein gutes Leben und was überhaupt ist ein gutes Leben? – Genau diese Fragen versuchen die Autoren von „Wie viel ist genug?“ zu beantworten. Das Werk wurzelt in der Theorie der „Wirtschaftlichen Möglichkeiten unserer Enkelkinder“, in der der Wirtschaftswissenschaftler John Maynard Keynes 1930 prophezeite, dass der technische Fortschritt es dem Menschen in Zukunft ermögliche, nahezu gänzlich von Arbeit befreit zu leben und ausschließlich seiner Muße zu frönen.

In sieben Kapiteln erläutern sie ausführlich und anhand von Beispielen aus der Geschichte und Literatur, warum der Mensch entgegen Keynes' Voraussage nach immer mehr Wohlstand strebt und dabei die Muße/Freizeit als essenzielle Zutat eines guten Lebens aus den Augen verliert. Die Autoren wollen die Leser(innen) mit ihrem „Plädoyer für mehr Untätigkeit“ wachrütteln und sie ermutigen, die „wahnsinnige Jagd“ nach immer mehr materiellem Wohlstand aufzugeben. Die Begriffe Reichtum und Glück sind für sie dabei

zentrale Punkte, die sie für eine zukünftige Gesellschaft definieren, um abschließend sieben „Basisgüter“ zu benennen, welche für ein „gutes Leben“ vonnöten sind. Dazu gehören ihrer Meinung nach Werte wie Gesundheit, Muße, Freundschaft und eine harmonische Beziehung zur Natur.

Dieses Buch ist vor allem denen ans Herz zu legen, die sich mit dem Thema Suffizienz schon etwas auseinandergesetzt haben und bei denen die bekannten Schreckensszenarien als warnendes Argument für mehr Nachhaltigkeit nicht (mehr) ziehen. (lo)

Skidelsky, Robert & Edward: Wie viel ist genug? Vom Wachstumswahn zu einer Ökonomie des guten Lebens. Kunstmann, München 2013, 318 S., 19,95 €, ISBN 978-3-88897-822-7

Konzeptwerk Neue Ökonomie (Hrsg.): Zeitwohlstand

Unter Wohlstand verstehen die meisten den materiellen Wohlstand, der traditionell mithilfe des Bruttoinlandsprodukts als Indikator des Wirtschaftswachstums eines Staates gemessen wird. Die Veröffentlichung „Zeitwohlstand“ des Leipziger Think Tank „Konzeptwerk Neue Ökonomie“ beleuchtet das Thema Wohlstand von einer anderen Seite und bringt es mit einem neuen Faktor in Verbindung –

der Zeit. Zu den Autor(inn)en zählen Newcomer wie Felix Wittmann und Lena Kirschenmann vom Konzeptwerk Neue Ökonomie und alte Hasen der Wachstumskritik wie der Wirtschaftswissenschaftler Niko Paech (vgl. S. 16 ff.) und der Soziologe Hartmut Rosa.

„Zeit ist zunächst eine leere Hülle, in die hinein wir unser Leben formen, gestalten, genießen“, schreibt Frigga Haug, Professorin für Soziologie, in ihrem Beitrag über eine neue Definition von Zeit, Wohlstand und Arbeit.

Auch die übrigen fünf Artikel setzen sich mit der Füllung und Wertschätzung der leeren Hülle „Zeit“ auseinander. Dabei bietet das Buch einerseits einen Einstieg in die Thematik, etwa in einem Artikel zur „Freiheit so zu leben, wie wir es wollen“, in dem die Historikerin und Volkswirtin Friederike Habermann die Bedeutung von Arbeit und Freizeit analysiert und zum Schluss kommt, dass Menschen einer Zeitwohlstandsgesellschaft Arbeit und Freizeit nicht strikt trennen müssten. Andererseits gibt das Buch thematisch schon tiefer eingestiegenen Leser(inne)n interessante Anstöße, beispielsweise Hartmut Rosas Artikel zu „Resonanz statt Entfremdung“, in dem der Soziologe zehn Thesen aufstellt, die uns Menschen von einem guten Leben abhalten.

Bei „Zeitwohlstand“ handelt es sich nicht um eine theoretische Abhandlung und eine einseitige Kritik an der Wachstumsgesellschaft. Vielmehr bringt es mit dem Faktor Zeit ein bisher wenig aufgegriffenes Argument in den Diskurs ein und gibt Denkanstöße zur weiteren Auseinandersetzung. Interdisziplinär nimmt sich das Buch des Themas an und skizziert die Vielfältigkeit des Gebiets. Das Lesen

wird zu einer Safari, bei der Bilder und Piktogramme, thematische Exkurse und praktische Hinweise die Lektüre auflockern und die Leser(innen) dazu motivieren, sich in das Thema weiter zu vertiefen.

(Lino März)

Konzeptwerk Neue Ökonomie (Hrsg.):
Zeitwohlstand. oekom, München 2013,
112 S., 14,95 €, ISBN 978-3-86581-461-6

Welzer, H.: Selbst denken. Anleitung zum Widerstand

Es ist das wichtigste Buch seit Langem, denn der Autor, Sozialpsychologe und Direktor der Stiftung für Zukunftsfähigkeit Futur Zwei, hält der Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewegung einen unerbittlichen Spiegel vor. Sie sei utopie- und geschichtslos, technikgläubig und mit ihrer Versessenheit auf Effizienz und auf Klimaschutz laufe sie gar Gefahr, die Probleme noch zu vergrößern. Entscheidendes Problem sei der völlig übermäßige Ressourcenverbrauch, der sich nicht durch neue Produkte wie Elektroautos oder Energiesparbirnen, sondern nur durch die Reduktion des Verbrauchs bekämpfen ließe. Deshalb werde die Energiewende auch nur dann nachhaltig umgesetzt, wenn wir uns zugleich von der Kultur des „Alles immer“ verabschiedeten.

An dieser Stelle rät Welzer zum Selbstdenken. Die ökologische Frage sei zu sehr auf eine naturwissenschaftlich-technische vereinsamt worden. Die Frage aber, wie wir leben wollen, sei eine soziale und kulturelle. Deshalb plädiert er dafür, sich wieder an Utopien zu trauen und Zukunft als Versprechen und nicht

nur als Bedrohung zu begreifen. Wichtig findet er aber, sich für die Alternativentwürfe der „Zivilisierung durch weniger“ Zeit zu geben und auch Um- und Irrwege in Kauf zu nehmen.

Darüber hinaus führt Welzer aus, wie uns der Konsumismus entmündigt und warum es kritischen Konsum gar nicht geben kann. Für ihn steht fest: Die neue Kultur des Weniger wird unbequem sein und die Bereitschaft, sich selbst zu de-privilegieren, braucht Übung. Im letzten Teil des Buches stellt der Autor etliche Menschen, Initiativen, Projekte und Unternehmen vor, die das Neue schon im Alten wagen. Und was gibt uns der Autor an „Anleitung zum Widerstand“ mit auf den Weg? Dazu heißt es unter anderem: „Soziale Bewegungen werden mächtig, wenn ihre Träger nicht aus Subkulturen kommen, sondern aus allen gesellschaftlichen Schichten“. Dann aber reiche eine kritische Masse von nur wenigen Prozenten, um die Mehrheit merklich zu beeinflussen.

Kritisch anzumerken bleibt, dass der Autor in seiner Beurteilung doch sehr die Partei der Grünen mit der Umweltbewegung in einsetzt und seine Auseinandersetzung mit kritischem Konsum nicht differenziert genug ausfällt: Wohl ersetzt alternativer Konsum nicht bürgerschaftliches Engagement, aber sichtbare Zeichen setzen können die Verbraucher(innen) allemal.

(Heike Leitschuh)

Welzer, Harald: Selbst denken. Anleitung zum Widerstand. Fischer, Frankfurt a.M. 2013, 329 S., 19,99 €, ISBN 978-3-10-089435-9

Kurz notiert

Hunecke, Marcel:

Psychologie der Nachhaltigkeit. Psychische Ressourcen für Postwachstumsgesellschaften

oekom, München 2013, 124 S., 19,95 €, ISBN 978-3-86581-452-4

Jensen, Annette:

Wir steigern das Bruttosozialglück. Von Menschen, die anders wirtschaften und besser leben

Herder, Freiburg 2011, 240 S., 16,99 €, ISBN 978-3-451-30404-0

Marwitz, Peter:

Überdruss im Überfluss. Vom Ende der Konsumkultur

Unrast, Münster 2013, 76 S., 7,80 €, ISBN 978-3-89771-125-9

Ostrom, Elinor:

Was mehr wird, wenn wir teilen. Vom gesellschaftlichen Wert der Gemeingüter

oekom, München 2011, 128 S., 14,95 €, ISBN 978-3-86581-251-3

De Miguel Wessendorf, Karin:

Weniger ist mehr

Deutschland 2013, 52 Min.

Opitz, Florian:

Speed – Auf der Suche nach der verlorenen Zeit

Deutschland 2012, 101 Min.